

# Zur Sekundarlehrerfrage im Kanton St. Gallen

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz**

Band (Jahr): **10 (1903)**

Heft 22

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-533810>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Pädagogische Blätter.

Vereinigung des „Schweiz. Erziehungsfreundes“ und der „Pädagog. Monatschrift“.

Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz  
und des Schweizer. kathol. Erziehungsvereins.

Einsiedeln, 30. Mai 1903. No. 22. 10. Jahrgang.

#### Redaktionskommission:

Die H. H. Seminardirektoren F. X. Kunz, Högkirch, Luzern; G. Baumgartner, Zug; Dr. J. Sibbel, Rickenbach, Schwyz; H. H. Leo Benz, Pfarrer, Berg, Kt. St. Gallen, und El. Frei zum Storch, Einsiedeln. — Einsendungen und Inserate sind an letzteren, als den Chef-Redaktor, zu richten.

#### Abonnement:

Erscheint wöchentlich einmal und kostet jährlich für Vereinsmitglieder 4 Fr., für Lehramtskandidaten 8 Fr., für Nichtmitglieder 5 Fr. Bestellungen bei den Verlegern: Eberle & Rickenbach, Verlagshandlung, Einsiedeln.

## Zur Sekundarlehrerfrage im Kanton St. Gallen.

In Nummer 8 unserer „Blätter“ schreibt Herr Seminardirektor Baumgartner in seinem höchst lesenswerten Aufsatz: „Gedanken über die christliche Erziehung“ wörtlich: „Aber auch für Kandidaten des höhern Schulamtes sollen wir ein Herz haben; auch unsere Mittelschulen und unsere hohen Schulen werden nur gedeihen, wenn sie über gute Lehrkräfte verfügen.“ Im weitern betonte der verehrte Herr, daß nicht bloß jene Jünglinge unterstützt werden müssen, welche sich dem Priesteramte widmen wollen, sondern auch Aspiranten für katholische Laienlehrer usw. Mit diesem, ein warmes Herz für den Lehrerstand und einen offenen Blick ins Weben und und Leben unserer Zeit bekundenden Gedanken, scheint uns eine kurze, anscheinend recht harmlose Bemerkung unter den St. Gallernotizen in einer jüngsten Nummern einem innern Zusammenhange zu stehen. Es war nämlich dort zu lesen, daß nur 1 kathol. Sekundarlehrer aus der Kantonschule ausgetreten sei. Wir haben nicht ermangelt, bei maßgebenden Instanzen darüber Erkundigungen einzuziehen, ob die geringe Frequenz des Sekundarlehrer-

turses von seite der Katholiken vielleicht im abgelaufenen Schuljahr zufälligerweise so gering war. Allein mit Bestimmtheit wurde uns bedeutet, daß dies fast Regel sei. Unsere Meinung geht nun entschieden dahin, es sollte in kathol. Kreisen dahin gewirkt werden, daß sich mehr intelligente, wackere kathol. Jünglinge als Sekundarlehrer ausbilden lassen. Zur Begründung kurz folgendes: Mit Freude ist zu konstatieren, daß sich in den letzten Jahren speziell in größeren kathol. Ortschaften ein reger Wettstreit in der Gründung von Sekundarschulen gezeigt hat. Ob man da und dort vielleicht etwas zu lange gewartet, bis man in dieser Beziehung Hand ans Werk legte, gehört nicht in den Rahmen unserer vorwürfigen Frage. Dieser Schritt nach vorwärts ist ganz besonders im Interesse der allgemeinen Erziehung des kathol. Volkes nicht genug zu begrüßen, denn der Besuch der Realschulen bietet uns speziell Gewähr für die Heranbildung eines tüchtigen, starken katholisch-konservativen Beamtenstandes. Wir wollen in dieser Beziehung nichts vertuschen; öfters hört man ja in eingeweihteren Kreisen unserer Richtung: Diese und diese Gemeinden haben so wenig Männer, die sich zum Beamtenstande eignen! — Und doch müssen wir wiederum unumwunden bekennen, daß uns eine gewisse stille Abneigung im katholischen Volke gegenüber der sogen. „Halbbildung“ der Realschulen während vielen Jahren absolut erklärlich ist. Dies hat den tiefsten Grund darin, daß an solchen Schulen öfters Lehrer wirkten, die aus verschiedenen Gründen nicht den Beifall der kathol. Bevölkerung finden konnten; indem sie sich offen und in ihrer unterrichtlichen Betätigung als Männer jener Geistesrichtung bekannten, die nicht diejenige der Katholiken sein kann. Hierin liegt ein deutlicher Fingerzeig dafür, daß sich eben zu wenig junge Männer unserer Seite als Lehrer an der Sekundarschulstufe ausbildeten. Es ständen uns zur Erhärtung des Gesagten Beispiele aus Gemeinden zur Verfügung, die ihre liebe Not hatten, tüchtige, gutgesinnte Sekundarlehrer zu erhalten. Und wie eminent wichtig gerade eine tüchtige Lehrkraft für neu ins Leben gerufene Sekundarschulen ist, braucht keiner weiteren Auslassungen. Wenn da und dort eine solch neue Institution schwierig Boden fassen kann, ist hier der Schlüssel zu finden. Es hat etwas Ungefundes, wenn ärmere, in ihren pekuniären Verhältnissen noch recht schwache Sekundarschulgemeinden, fast keine jungen Lehrkräfte (tüchtige, ältere Lehrer wenden sich selbstverständlich besser bezahlten Stellen zu) oder nur mit Mühe erhalten. — Aber nun die finanzielle Seite dieser Frage! Daß diese bei der Ausbildung von Sekundarlehrern sehr in die Waagschale fällt, ist einleuchtend. Wir gehen wohl kaum fehl, daß mancher intelligente, tüchtige

Kopf, der sich als Primarlehrer ausbilden läßt, gerne der Sekundarschule seine Kräfte geweiht hätte, wenn die größeren finanziellen Ausgaben für ihn zu erschwingen gewesen wären. Es muß ja zugegeben werden, daß diese verhältnismäßig bedeutendere sind, als diejenigen für die Ausbildung der Volksschullehrer. Vergessen darf aber doch nicht werden, daß der Primarlehrer 6 Jahre (3 Jahre Realschule — in der Regel und 3 Jahre Seminar) dem Studium obzuliegen hat, und der Sekundarlehrer aspirant, wenn er beispielsweise das Gymnasium durchmacht, nur etwa 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Jahre mehr braucht, um sein Ziel zu erreichen. Unseres Wissens greift auch hier der Staat ärmern Studenten mit ansehnlichen Stipendien unter die Arme; Katholiken, welche in vorzüglich geleitetem Pensionat kathol. Fondation Kost und Logis beziehen, werden ebenfalls mit recht ansehnlichen Beiträgen aus der Kassa des kathol. Konfessionsteils bedacht. Als Äquivalent dieser finanziellen Mehrleistungen gegenüber den Primarlehrern, hat dann der Sekundarlehrer schon von Anfang an doch einen bedeutend größeren Lehrergehalt — wenn auch den Anforderungen der Ausbildung immer noch nicht entsprechende — in sicherer Aussicht. — Obige Ausführungen scheinen uns schwerwiegend genug zu sein, um fähige, wackere junge Leute zur Ausbildung als Sekundarlehrer zu ermuntern und zu veranlassen; gleichzeitig können wir aber auch den dringenden Appell an die kathol. Geistlichkeit und kathol. Lehrerschaft nicht unterdrücken, ihrerseits alles zu tun, um hierin gesunde Verhältnisse zu schaffen. Und daß dies bei Verteilung über Ergreifung der Berufswahl möglich ist, liegt auf der Hand. Wir glauben, gezeigt zu haben, daß hierbei ein gut Stück Erziehung des lieben katholischen St. Gallervolkes mitengagiert ist. X.

## Das Hufeisen.

### II. Lesebuch von Benz und Zäch.

Präparation von J. Zingg, Grub (St. G.).

(Fortsetzung.)

### C. Die Präparation als solche.

I. Zweck: Das Kind soll verstehen: „Achte das Kleine.“ „Wer den Rappen nicht achtet, ist des Franken nicht wert.“

II. Mittel: Das typische Beispiel, die Erzählung: „Das Hufeisen“.

III. Welche „neue Anschauungen“ sollen erworben werden?

a) geistige: „Achte das Kleine.“